

*Jenny Nimmo*

## *The Snow Spider – Die silberne Spinne*



Als Jenny Nimmo 1986 ihre (am Ende dreibändige) Geschichte in Buchform zu veröffentlichen begann, wurde diese sofort ein Hit und gewann den Smarties Grand Prix. Bald danach entdeckte das walisische Fernsehen das Potenzial, das sich in den Geschichten verbarg, und verarbeitete es zu einer Fernsehserie. Es dauerte aber 20 Jahre, bis ein Verlag in Deutschland erkannte, *wie* spannend sich die Geschichten wirklich lesen. Mittlerweile sind die ersten beiden Bände bei Ravensburger erschienen, der dritte bereits angekündigt.

***Jenny Nimmo: Die silberne Spinne. Aus dem Englischen von  
Caroline Fichte. Ravensburger 2007. 176 Seiten. 12,95***

*Seit vier Jahren sind Lachen und Freude aus Gwyns Familie verschwunden. Damals, in einer von Unwetter gebeutelten Nacht, hatte der kleine Gwyn die ältere Schwester auf die Suche nach seinem Lamm hinaus geschickt – und Megan war nicht mehr zurückgekehrt. Vor allem der Vater trägt schwer an dem rätselhaften Verlust. Da kommt eines Tages Eira in Gwyns Klasse und alles ändert sich ...*



Wie die Romane um Charlie Bone von Jenny Nimmo geht auch dieser in die gleiche Richtung, jene ausgezeichnete Verquickung von realistischer Darstellung mit märchenhaften Elementen des Fantasygenres und Aspekten keltischer Mythologie, von alltäglicher Wirklichkeit und zauberischem Geschehen. Eine der großen Stärken Jenny Nimmos ist das Einfangen atmosphärischer Stimmungen und unterschwelliger Schwingungen, oft innerhalb von Naturbildern für den Leser fassbar gemacht.

Die Geschichte, im heutigen Wales angesiedelt (wo die Autorin mit der Familie in einer alten Wassermühle lebt), beginnt damit, dass Gwyn seinen neunten Geburtstag feiert – unter den erwähnten Umständen keine wirklich freudige Angelegenheit. Von seiner allgemein für leicht verrückt gehaltenen Großmutter erhält er fünf ungewöhnliche Geschenke, die – wenn er gelernt hat, sich ihrer zu bedienen – den Auftakt bilden werden zu einer Entdeckungsreise auch zu selbst: Gwyn findet heraus, dass er die magischen Kräfte seiner keltischen Vorfahren geerbt hat, und er weiß, er muss sie einsetzen, um das mysteriöse Verschwinden der Schwester zu klären.

Gwyns Abenteuer führen ihn in seltsame Begegnungen mit Wesen und Dingen anderer Welten, von denen die seltsamste Arianwen ist, die silberne Spinne, die ihre magischen silbernen Netze spinnt.

Es ist eine spannende Geschichte, die von der Unbestimmbarkeit der Ereignisse lebt, doch es ist auch die traurige Geschichte einer Familie. Der Vater macht Gwyn für den Verlust der heiß geliebten Tochter verantwortlich und scheint ihn deshalb zu verabscheuen. So lange jedenfalls, bis eines Tages Eira, ein fremdes Mädchen, in Gwyns Klasse, kommt und schnell Zugang zu Gwyns Familie findet. Und sie verändert alles. Merkwürdig vertraut wird sie mit den Eltern, so seltsam sie auch ist, und Gwyn kommt ein ungeheurer Verdacht ...

Viele spannende Motive klingen in dem Buch an und warten auf Fortführung, aber dennoch bietet auch dieser erste Band einen gewissen in sich gerundeten Abschluss, indem Vater und Sohn sich am Ende versöhnen und neu zu einander finden.

Der zweite Band kann allein gelesen werden; was für den Leser unverständlich bliebe, taucht in Gesprächen der Personen auf, und ebenso wie im ersten Band findet die Handlung am Ende einen vorläufigen Abschluss. Doch den Leser „dürstet“ es geradezu nach mehr, nach Aufklärung all des unheimlichen Hintergrundgeschehens.

***Jenny Nimmo: Der silberne Mond. Aus dem Englischen von Caroline Fichte. Ravensburger 2008. 208 Seiten. 12,95***



Nias Familie, ehemals Nachbarn von Gwyn und seiner Familie, ist umgezogen, weil das achte erwartete Kind den häuslichen Rahmen zu sprengen drohte. Nur ein paar Meilen liegen nun zwischen ihnen, doch Nia ist nun der alten unheimlichen Kapelle viel näher als dem Hof von Gwyn. Geradezu magisch wird sie von dieser Kapelle angezogen, in der Emlyn, Gwyns Vetter, mit seinem Vater wohnt. Doch trotzdem verbietet die Familie ihr, dorthin zu gehen, mit der Begründung, dort sei einst Schreckliches geschehen. Das Geheimnis verfolgt sie, und zusammen mit Gwyn macht sie sich daran, es zu klären. Gwyn hat mittlerweile seine zauberischen Fähigkeiten akzeptiert, weiß auch, was mit der Schwester einst passiert ist – und er weiß, dass das traurige Geheimnis, das Emlyn bedroht, weiter andauert und die kalte Welt, die Meggan zu sich gerufen hatte, bereits auf ein neues Opfer lauert...

Trotz des Verbots ist Nia ungehorsam und sie geht zu der Kapelle – ein Schritt, der Folgen haben wird, auch für sie selbst. Noch ist sie die langweilige Nia, die nichts kann und von allen in der Schule verlacht wird, aber ausgerechnet Emlyns Vater in der geheimnisumwobenen Kapelle findet heraus, wo ihre Talente verborgen sind – ein Talent, von dem sie selbst nichts ahnte.

Eine ungewöhnliche Freundschaftsgeschichte, in der auch Raum ist für negative Gefühle, nimmt seinen Lauf. Trotz anfänglicher tiefer Abneigung werden Gwyn, Emlyn und Nia zu einem Gespann, das nicht nur das Geheimnis um Emlyns verschwundene Mutter auf-

klärt, sondern auch den kalten Wesen ein (vorläufiges) Ende setzt und diese in ihre Welt zurückzwingt.

Es entsteht wie in Band 1 ein atmosphärisch sehr dichter Roman, geheimnisvoll und poetisch zugleich, fesselnd und fantasievoll in einer durchaus ungewöhnlichen Mischung von Realität und Magie.

Zu Band 3, „Der silberne Prinz“, findet sich eine nicht minder spannende 13-seitige Leseprobe hinten im Buch.

Astrid van Nahl

